

Oberschlesischer Anzeiger.

11ter

Jahrgang.



N^o 31.

1846.

Ratibor, Sonnabend den 27. Juni.

Die Tochter der Sklavin.

(Beschluß.)

„Ja das ist so und nicht anders, sprach Don Aloisio eintönig. Wollt Ihr das Gesetz sehen? Hier lest es, Buchstab für Buchstab gedruckt in dieser Sammlung unserer Landesgesetze.“ Und damit rückte er dem Alten einen dicken Folianten, der vor ihm lag, bis dicht unter die Augen, während der Geräusche, grimmig und sprachlos auf das aufgeschlagene Blatt hinstarrte. Alles lachte, und unter Hohngelächter und Zischen schlich der alte Geizhals aus dem Saal. „Der Kauf ist null und nichtig wegen mangelnder Besitz- und Kauffähigkeit in der Person des Käufers, sprach Don Aloisio indeß ruhig weiter. Die beiden Sklavinnen Maria und Manuela, Mutter und Tochter, neunundzwanzig und vierzehn Jahr alt, kommen noch einmal unter den Hammer. Wer bietet mehr auf sie, als das letzte Gebot betrug vor Monsieur George?“ fragte er dann die Gegenwärtigen — Alles schwieg. —

Der Versammlung war das Verhältniß zwischen dem armen Lopez und der reizenden Manuela schon kein Geheimniß mehr. Der ohnmächtige Jüngling, die leblos dahinsinkende Jungfrau, hatten jeden Blick enttäuscht, jedes Herz mit Rührung und Mitgefühl erfüllt. Niemand wollte bieten, Niemand einen Bund brechen, den der Himmel geheiligt zu haben schien, Niemand der Nachfolger des verhassten Geizhalses sein, über

dessen Abfertigung jeder Anwesende die innigste Freude empfand. Alles schwieg. „Einhundertfünfzig Piafter zum ersten! rief Don Aloisio. Niemand mehr?“ Der Saal blieb stumm. „Einhundertfünfzig Piafter zum zweiten! wiederholte der Auktionator. Und zum dritten!“ Der Hammer sank nieder.

„Wo ist er? wo ist er? riefen hundert Stimmen und in demselben Augenblick trat Don Lopez, auf seines Freundes Arm gestützt, in den Saal. „Sie ist Guer! sie ist Guer!“ riefen die Umstehenden jubelnd durcheinander. Lopez traute seinen Sinnen kaum. Er trat an den Tisch des Auktionators. „Die Sklavinnen Maria Luna und Manuela sind Euch zugeschlagen für einhundert und fünfzig Piafter, sprach Don Aloisio jetzt zu seinem Pflugesohn, Ihr seid ein altchristlicher Spanier, und wenn gleich unbegütert, so befriedigt Ihr das Gesetz Cuba's, welches den Güternachweis nur von Ausländern fordert, doch schon durch diese erste Eigenschaft. Zählset daher die Kaufsumme auf.“ Der Jüngling errang mit Mühe so viel Selbstbewußtsein, um seine Piafter aus der Bursentasche hervorzu ziehen. Don Aloisio machte große Augen, als er die blinkenden Silberstücke in der Hand seines Pfleglings sah; doch seine Würde als Gerichtsperson hielt ihn ab, seine Verwunderung hierüber jetzt und an dieser Stelle laut werden zu lassen. Es ist nämlich hier zu bemerken, daß Don Aloisio von Allem, was vorging, und zwar durch einen der Freunde des jungen Mannes selbst unterrichtet war. Er

war ein ernster, trockener Rechtsgelehrter, aber im innern Herzen ein trefflicher Mann. Auf die flehentliche Bitte für Don Lopez hatte er Anfangs gar keine Antwort gegeben, und endlich trocken bemerkt: „Wir wollen zusehen.“ Im Herzen aber hatte er den Entschluß gefaßt, den armen Jüngling vor Verzweiflung zu retten, und ihm entweder den Zuschlag zuzuwenden, oder Mutter und Tochter selbst als Meistbietender zu erstehen, um sie ihm alsdann zu übergeben. Das Spiel mit Monsieur-George war von seiner Seite nur ein Spiel; denn er kannte die Unfähigkeit des Ausländers, durch gesetzlichen Kauf Sklaven zu erwerben; allein seine Hoffnung, durch großmüthiges Dazwischentreten den armen Lopez zu überraschen, war nun doch fehlgeschlagen, und er selbst war der Ueberraschte, da es ihm nie in den Sinn gekommen war, es für möglich zu halten, daß sein armer Schreiber, den er auf diese Art für seinen Mangel an Vertrauen zu ihm strafen wollte, die große Summe zusammenbringen könnte, die zu diesem Kauf nöthig schien.

Unterdessen waren im Nebenzimmer die Vorfälle bekannt geworden, welche sich im Auktions-Saale ereignet hatten. Manuela, zum Leben erwachend bei der Kunde von ihrer Rettung, schlug das große schwarze Auge dankend zum Himmel auf, sie lag auf einem Divan in Erschöpfung dahingestreckt, vor ihr kniete ihre Mutter, die Hände zum leisen Dankgebet gegen den Himmel erhoben und gefaltet. So sah sie Lopez, als er die Thür öffnete, und außer sich vor Wonne und Seligkeit, mit dem Jubelruf: „Manuela! mein!“ zu ihren Füßen niederstürzte.

Wer wollte es wagen, die Scene auszumalen, welche jetzt folgte! — Ihre Arme verschlangen sich in seligem Entzücken, die Lippen schmolzen zusammen, Herz klopfte am Herzen, und ohne der zahlreichen Zuschauer zu achten, die sich, ergriffen von diesem Schauspiel, an der Thüre des Gemachs drängten, feierten die Glücklichen einen Moment der Seligkeit, wie das Leben weniger Sterblichen einen ähnlichen aufzuweisen haben mag. Die Wonne der beglückten Liebe, nach Sturm, Marter und Gefahren, wie Lopez und Manuela sie bestanden hatten, diese Wonne hat ihres Gleichen nicht auf Erden. —

Don Lopez wurde nun der glückliche Gemahl seiner Freigelassenen. Don Aloisio stattete das junge Paar mit der kleinen Summe aus, die er für die Loskaufung Manuela's und

ihrer Mutter bestimmt hatte. Bald darauf starb die Letztere; sie ging ihrem geliebten Herrn in die Heimath der Glücklichen nach; ihr Schmerz um ihn war allzu standhaft, allzu stark gewesen, als daß der Anblick des Glücks ihrer Tochter allein sie hätte aufrecht erhalten können. — Nun verließ Lopez den Dienst seines Beschützers. Seine höhere Natur verlangte nach einer größern Wirksamkeit. Er ward Soldat, Offizier. Seine seltenen Naturgaben, seine Talente, sein Muth, seine Wissenschaft brachen sich Bahn; er ging nach Europa, Manuela und ein alter, treuer Diener begleiteten ihn. In Spanien wüthete der Freiheitskrieg; Lopez' große Eigenschaften überstrahlten bald alle seine Waffenbrüder; er ward mit Rang und Orden, mit Ehrenzeichen und Gütern überhäuft; er ward General und Heerführer; doch im innern Herzen blieb er immer derselbe bescheidene, gefühlvolle und liebenswürdige Mann, der er als armer Jüngling, als der Schreiber Don Aloisio's gewesen war. Sein Glück blieb ungetrübt, ein Glück, wie wohl wenig Menschenleben es gewährt haben oder gewähren.

Notizen.

Als das Tragen der Bärte zu mannigfachen Uebertreibungen Anlaß gab, erging in der k. Armee an sämtliche Offiziere folgender Befehl: „Alle Backen- und Schnurrbärte müssen binnen 24 Stunden wegrasirt sein. Die Knebelbärte fallen von selbst weg.“ Bei der nächsten Parade erschien ein Offizier mit ungeheurem Knebelbarte, aber sonderbarer Weise ohne Backen- und Schnurrbart. Vom Obrist befragt, ob er nicht den Befehl gelesen habe, erwiederte er ganz ernsthaft, er habe ihn wohl gelesen und auch befolgt, allein er warte bereits seit drei Tagen darauf, daß ihm der Knebelbart von selbst wegfallen möchte.

Eine Köchin, welche von der Frau eines Buchhändlers entlassen worden war, ging zu einem andern Buchhändler und sagte: „Sie verlangen, wie ich von meine vorige Herrschaft erfahren habe, so viele Conditionen, nehmen Sie mich doch in Condition.“

Ein Zahnarzt kündigte an, er wolle Zähne ausziehen, einsetzen, plombiren u. s. w. in erster, zweiter oder dritter Klasse, je nachdem was die Patienten daran wenden wollten. Man tritt in das Zimmer des Heilkünstlers, und er fragt, in welcher Klasse man sich den Zahn ausnehmen lassen wolle; gerade so wie man bei Begräbnissen gefragt wird, in welcher Klasse der Verstorbene beerdigt werden soll.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am 19. Juni dem Strumpfwirker Vincenz Suchy e. S., Alois Johann.

Todesfälle:

Den 18. Juni Eva verehl. Schuhmacher Dlugosch, an Brustkrankheit, 45 J.

Polizeiliche Nachrichten.

Hr. Bäckermeister Dertel hat die, am 17. d. M. hierorts verlorenen zwei Staatschuldscheine à 25 Rthl. bereits wieder zurück erhalten, weshalb die in N^o 49 d. Bl. erfolgte Bekanntmachung erledigt ist.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. sind aus einer hiesigen vorstädtischen Wohnung folgende Sachen gestohlen worden, als: 1) ein schwarzer neuer Frack, gefüttert mit Seide und mit seidenen Knöpfen; 2) ein schwalbenschwarzer Ueberrock

mit seidenen Knöpfen und mit gemustertem Orlean gefüttert; 3) ein blauer, feiner, wattirter langer Rock, mit hölzernen Knöpfen, manchesternem Kragen und dunkelblauem Merino gefüttert; 4) ein Paar Sommerbeinkleider, gelbbraun; 5) zwei weiße Schnupftücher mit rothem Rand; 6) ein Handtuch, gezeichnet F. L.; 7) ein Paar Kinderstrümpfe, bunifarirt; 8) ein Paar Silbergrößen baares Geld.

Am 23. d. M. als am hiesigen Jahrmarkt wurde eine grünseidene Geldbörse mit circa 3 bis 4 Rthl. Inhalt und dem Weber Johann Larißch aus Bauerwitz circa 20 Ellen blaubaumwollener Zeug mit gelben Blümchen, gestohlen und nicht ermittelt. — Ferner wurden fünf Marktdiebe bei der That verhaftet und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert.

Am 26. Juni ist in der Gegend des Bahnhofes ein Stubschlüssel gefunden worden und kann im Polizeiamte abgeholt werden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 25. Juni 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 10 sgr. bis 2 rthl. 20 sgr.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 15 sgr.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. bis 1 rthl. 28 sgr. 6 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 10 sgr. bis 2 rthl. 20 sgr.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 13 sgr. 6 pf.
 Stroh: das Schock 4 rthl. 20 sgr. bis 5 rthl.
 Heu: der Centner 15 bis 19 sgr.
 Butter: das Quart 11 bis 13 sgr.
 Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

100, 300 und 500 Rthl. werden gegen pupillarische Sicherheit sofort verlangt; von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

In meinem Hause am großen Thore ist eine Wohnung von 5 Stuben, nebst Zubehör, zu vermietten und sofort, oder zum 1. October zu beziehen.

And. Haase.

Seidene Herren-Hüte auf Silz neuester Façon empfang und empfiehlt
 L. Schweiger.

Die Ferien in den Schulen der Stadt beginnen in diesem Jahre mit dem 6. Juli und enden am 27. Juli.

Ratibor den 26. Juni 1846.

Die Schulen - Deputation.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das eine halbe Meile von Pleß entfernte Mineralbad zu Szarkow neben welchem auch eine Kaltwasser-Heilanstalt besteht, wird mit dem 1. Juli d. J. eröffnet werden, weshalb die unterzeichnete Bade-Direction, welcher die Vertheilung der Bade-Lokale obliegt, die resp. Badegäste hiermit ersucht, ihre Bestellungen wegen der benötigten Quartiere rechtzeitig vor der brabstichtigten Ankunft bei derselben machen zu wollen.

Für die Aufnahme der resp. Badegäste und für deren Bequemlichkeit ist möglichst gesorgt, und für die Beköstigung bietet das mit einem geschickten Koch besetzte Gasthaus die erwünschteste Gelegenheit dar.

Pleß den 25. Juni 1846.

Die Herzoglich Anhalt Köthensche Bade-Direction.

Die Subhastazion der den Thella Schreyschen Erben gehörigen Haus- und Gartenbestizung N^o 61 und 68 des Hypotheken-Buches von Neugarten ist aufgehoben worden.

Schloß Ratibor den 24. Juni 1846.

Herzoglich Ratiborsches Gericht der Güter Binkowig und Altendorf.

Für die Besucher Ustron's.

Zufolge erhaltener Mittheilung kann ich hiermit anzeigen;

daß der Badearzt Hr. Dr. Blondio bevollmächtigt und zugleich beauftragt ist, ohne Entgelt denjenigen Kurgästen, die sich in Betreff der Wolsken an ihn wenden wollen, diese täglich in reinster Qualität zu besorgen.

Ratibor im Juni 1846.

Linde.

W o h n u n g e n

sind in meinem zu Brunnek, ehemals Gunderschen, neuen Hause noch vom 1. t. M. ab zu vermieten und bei mir zu behandeln.

Ratibor am Neumarkt den 21. Juni 1846.

W r z i b i l l a.

K o n z e r t - A n z e i g e.

Zu dem am 29. d. M. (künftigen Montag) Nachmittags 3 Uhr stattfindenden

K o n z e r t

von der Kapelle des A. Tabus.
im Bade Kokoschütz

ladet ergebenst ein
Pampekky.
Wilhelmsbad den 25. Juni 1846.

Neue engl. Matjes-Heringe

zweite Sendung; — empfiehlt
Julius Berthold,
Langeasse N^o 35.

Im Hause N^o 40, lange Gasse, ist der Oberstock, bestehend in 4 Stuben, 1 Keller, Holzremise, Bodengelaf, auch auf Verlangen ein Pferdestall und Wagenremise, zu vermieten und am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Ratibor den 21. Juni 1846.

Vom 1. October ab ist in meinem neuen Hause eine Wohnung zu gleicher Erde nebst Zubehör zu vermieten.

Ratibor den 26. Juni 1846.

Joh. Lor. Jaschke.

Im Hause N^o 79, lange Gasse, ist der Oberstock, bestehend in 4 Stuben, 1 Keller, 1 Holzremise und Bodengelaf, zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Ratibor den 24. Juni 1846.

Ein Feldmesser-Gehülse der selbständig messen kann und wo möglich ein eigenes Instrument besitzt, so wie ein zweiter, der schon etwas zeichnet und gut schreibt, finden Beschäftigung. Das Nähere durch die Expedition d. Bl.

Im Hause N^o 32 Langeasse sind zwei Wohnungen, Parterre und im Oberstocke, jede von fünf Piecen nebst Zubehör und einem Pferdestall, zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Neue Matjes-Heringe

empfangt abermals eine neue Sendung von ausgezeichneter Güte und offerirt jetzt das Stück mit 2 Sgr.

F. Barus,
Langeasse.

Oberstraße N^o 39 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche nebst Zubehör zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.

P o l l a t.

Echten holl. Käse

empfangt in vorzüglicher Qualität und offerirt das & zu 7 Sgr.

F. Barus,
Langeasse.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.